

Haushaltsrede von Bürgermeister Helge Viehweg am 05.11.2025

Es gilt das gesprochene Wort

Haushaltseinbringung 2026

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen“.

Aristoteles

„Priorisieren, kooperieren, optimieren“, so rät der Experte und Lehrbeauftragte für kommunale Finanzen Gunther Hoffmann den Kommunen mit der komplizierten Haushaltslage klar zu kommen. Als hätten wir seinen Ruf gehört, haben wir uns bereits im September mit den Fachbereichsleitungen und Abteilungsleitungen zusammengesetzt und kritisch geschaut, was wir künftig leisten und eben nicht mehr oder nicht mehr so wie bisher, leisten können. Mit dem Gemeinderat haben wir das diskutiert und ein erster Anfang ist im Haushaltsplan sichtbar. Das Wort „Priorität“ bekommt eine Konkretisierung.

Unserer Bürgerschaft rufe ich aber auch zu: An die freiwilligen Leistungen gehen wir derzeit nicht. Wir würden Engagement, Zusammenhalt und das Ehrenamt strafen. Sollte sich die finanzielle Situation wieder bessern, wären Strukturen zerstört, die mit Geld nicht mehr aufzubauen sind. Den Vereinen und dem Ehrenamt sind wir zu großer Dankbarkeit verpflichtet. Sie sorgen für Zusammenhalt. Ebenso tragen Sie zum lebendigen gesellschaftlichen Leben bei.

Die Haushaltslage ist nicht hausgemacht. Die Kommunen in Baden-Württemberg sind strukturell in Schieflage geraten. Neue Pflichtaufgaben kamen hinzu, Mittel nicht. Ob es sich um den Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung handelt, die Unterbringung von Geflüchteten, gestiegene Personalkosten, gepaart mit Fachkräftemangel, die zu erwirtschaftenden Abschreibungen, bis hin zu gestiegenen Kreisumlagen. Hauptsächlich bedingt durch Eingliederungshilfe und Kliniken. Das können wir mit den kommunalen Haushalten nicht stemmen; erst recht nicht, in Zeiten einer schwächelnden Wirtschaft. Irgendwann „isch over“ hätte womöglich Wolfgang Schäuble dazu gesagt.

Die FAZ kommt am 18. September zu folgendem Fazit was überbordende Bürokratie angeht: „In den vergangenen Jahren haben Parlamente und Regierungen eine Regel nach der anderen beschlossen, immer mit guter Absicht. Sie haben die Verwaltung immer noch ein wenig komplizierter gemacht - so lange, bis das Dickicht aus Regeln und Verwaltung praktisch jedes Vorankommen verhindert.“ In Baden-Württemberg halten 83 Prozent der Befragten Bürokratie für zu viel (Quelle: „BaWü-Check“, Juni 2022).

Auf diesem Pfad befinden wir uns seit Jahren und die Finanzen werden immer angespannter. Das liegt nicht an wichtigen Investitionen wie dem Feuerwehrhaus. Es liegt an immer mehr Pflichtaufgaben, die die Kommunen stemmen müssen.



Schauen wir etwas genauer hin, zu uns nach Straubenhardt: Wir haben das Jahr 2024 besser abgeschnitten als geplant, 2025 liegt fast punktgenau in unserer Prognose. Die Gewerbesteuer hat sich stabil gezeigt mit 5,9 Mio. Euro, 900.000 Euro über Plan. Herzlichen Dank an unsere heimische Wirtschaft, verbunden mit der Hoffnung, dass sich überall die konjunkturelle Lage bessert. Wir können auf starke Firmen und tolle Unternehmen bauen; ob Global Player oder kleine Handwerksbetriebe. Die Vielfalt ist beeindruckend und wir möchten verlässlicher Partner mit kurzen Wegen sein und bleiben. Dafür gehen wir unter anderem mit der Flächennutzungsplanung voran.

Die Vorzeichen für 2026 sehen jedoch schlecht aus.

Wir müssen der Realität ins Auge blicken. Wir haben große Investitionen und laufende Ausgaben, die wir nicht einseitig beeinflussen können. Als Beispiel sei auf die Personalkosten verwiesen, die wieder steigen. Schon aus den normalen Tarifsteigerungen ergibt sich das. Jährlich rechnen wir mit rund 3 Prozent Steigerungen.

Finanziell ergibt sich ein kleiner Lichtblick. Das Land hat sich mit den kommunalen Spitzenverbänden geeinigt, eine Finanzspritze zu geben. So werden landesweit 500 Millionen Euro bereitgestellt. Ebenso sind perspektivisch 68 Prozent der tatsächlichen Betriebskosten für die Ganztageschule übernommen. Das sind aber keine strukturellen Verbesserungen, sondern ein bloßes „Pflaster“, das weder an der Wurzel greift noch das Grundproblem löst.

Das Grundproblem lautet: Wir können strukturell unser Defizit nicht mehr selbst ausgleichen. Heißt, wir können unsere Aufgaben aus eigener Kraft nicht mehr stemmen, bräuchten selbst dafür Kassenkredite, das ist uns aber nicht erlaubt. Derzeit fehlen uns als Gemeinde strukturell rund drei Millionen Euro.

Hier ist der Blick auf den Enzkreis notwendig. Dieser wendet rund 73 Mio Euro auf, um die Eingliederungshilfe sowie die Verluste der Kliniken zu stemmen. Rechnen wir das auf Straubenhardt um, nämlich die 5,6 Prozent, die wir zur Kreisumlage beitragen, kommen wir auf einen Anteil von vier Millionen Euro, die wir tragen, ohne dafür verantwortlich zu sein. Hier zeigt sich deutlich: unser Strukturdefizit von rund drei Millionen Euro wäre behoben, wenn die dafür Zuständigen ihrer finanziellen Verantwortung nachkämen.

Deswegen weigere ich mich, Einschnitte in Bereichen vorzunehmen, die wir als Investition vor Ort brauchen. Wir haushalten nicht falsch, wir geben nicht zu viel Geld aus. Wir müssen das ausgleichen, was uns von anderer Stelle aufgebürdet wird. So kann und darf es tatsächlich nicht weiter gehen. Alleine für 2026 planen wir eine Kreditaufnahme von 5,4 Mio. Euro und 2027 werden es nach der



Prognose 14,6 Mio. Euro sein. Die Kreisumlage steigt um rund 1,5 Mio. Euro an, aus den eben genannten Gründen. Bei nur leicht steigenden Steuereinnahmen, aber sinkenden Landeszuweisungen, kommen wir zusätzlich unter die Räder. Somit fehlen uns am Ende rund sechs Mio. Euro, um einen ausgeglichenen Haushalt zu präsentieren. Sechs Millionen Euro; ein historisch schlechter Wert.



Wichtigste Kennzahlen

Ergebnishaushalt:	
Ergebnis	- 6 Mio. EUR
Notwendige	
Kreditaufnahme	(2025 4,1 Mio. EUR) -> 2026 5,4 Mio. EUR
Kreditaufnahmen 2027	14,6 Mio. EUR
Kreditaufnahmen 2028	9,7 Mio. EUR
Kreditaufnahme 2029	6,8 Mio. EUR

Gemeinde Straubenhardt: Haushaltsentscheidung Bürgermeister Helge Vothweg, 5. November 2025

Besonders dankbar bin ich dieses Jahr dem Gemeinderat, der in der Klausurtagung unseren Vorschlägen zur Priorisierung weitgehend gefolgt ist. Im Überblick stelle ich einige davon vor:

Fachbereich 1

→ Schaffung von Wohnraum für geflüchtete und obdachlose Menschen

Wir investieren in dringend benötigte Neu- und Umbaumaßnahmen, um unseren gesetzlichen und gesellschaftspolitischen Auftrag zu erfüllen.

→ Stärkung des Ordnungsdienstes

Straubenhardt bietet eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität. Wir möchten die öffentliche Sicherheit und Ordnung weiter verbessern, den Bürgerservice durch gezieltes Handeln ausbauen und Regelungen verlässlich, klar und transparent durchsetzen.

→ Verwaltungsdigitalisierung

Wir möchten Verwaltungsabläufe digitalisieren, Online-Angebote schaffen und ein flächendeckendes Dokumentenmanagement-system für alle Mitarbeitenden als Grundlage einer effektiven und digitalen Verwaltung einführen.

Fachbereich 2

→ Große Herausforderungen sind die zukünftigen Finanzplanungen, das eben Beschriebene zeigt das auf.

→ das Aufarbeiten der Jahresabschlüsse, nachdem die Eröffnungsbilanz aufgestellt und auch geprüft wurde sowie

→ die neue Ausrichtung unserer Büchereien, insbesondere mit Steigerung der Attraktivität.

Fachbereich 3

Hier die großen Fokusthemen aus dem FB 3 für 2026.

- Ausweichquartier Kita Jägerhof
- Erweiterung Kinderkrippe Wunderwald Feldrennach (Hubertusstraße 2)
- Bürgerzentrum – Planung
- Bildungscampus Conweiler - Planung
- Baustelle Ortsdurchfahrt Schwann - Ausbau Dobler Straße
- Wohnraumschaffung Geflüchtete/Obdachlose
- Sanierung unser Gebäude nach klaren Prioritäten und unter Beachtung von Finanz- und Personalressourcen.
- Abschluss bzw. lfd. Entwicklung der Agenda Themen 2022-2025

Größere Themen, die wir schieben müssen:

- Ausbau der Pfinzweiler Straße bis einschließlich der Pfalzstraße
- Sanierungen, die aufgrund der klaren Priorisierung nicht in 2026 erfolgen müssen

Kompakt zusammen-gefasst: Den Wind werden wir nicht ändern können. Der ist rau und zwingt uns Prioritäten zu setzen. Die Segel setzen wir weiterhin in Richtung Kooperation und der Bewegung nach vorne. Jeden Wunsch kann ich und ein mehr als engagiertes Verwaltungsteam nicht mehr erfüllen. Das Wort „Nein“ ist kein leichtes. Der faire Umgang damit eine Notwendigkeit. Verlässlichkeit gehört dazu. Es bringt nichts in schwieriger werdenden Zeiten Dinge zu versprechen, die wir nicht einhalten können. Besser ist es, sich auf Kernthemen zu verständigen und diese dann auch umzusetzen. Das wird die künftige Aufgabe sein: Mit weniger Personal und weniger Geld trotzdem am Erhalt und der Entwicklung Straubenhardts zu arbeiten. Ich bin sehr zuversichtlich, dass uns das gelingen wird. Mit dem Gemeinderat gelingt uns beispielsweise Kooperation in besonderem Maße.

Eine persönliche Anmerkung zum Schluss: Meine Bewerbung in Bruchsal mag manche enttäuscht haben und wiederum andere sind verunsichert. Sie mögen sich fragen, ob ich weniger motiviert sein könnte. Das Gegenteil ist der Fall. Meine Motivation ist ungebrochen, sogar neu entflammt. Mit ganzer Kraft werde ich mich für die Interessen unseres schönen Straubenhardt einsetzen. Ich sehe mich als Diener der Gemeinde und der Wählerinnen und Wähler. Ebenso bin ich mir nicht zu schade, auch unbequeme Entscheidungen zu treffen und Kritik daran auszuhalten. Auch wenn es kritische Stimmen gibt, die es ausdrücklich nicht auf inhaltliche Klärung, sondern ganz bewusst auf Spaltung und Bedienung des eigenen Egos absehen. Die Zeiten sind schwieriger, komplexer und schneller geworden. Das braucht Antworten und Verantwortung. Der komme ich nach. Ich möchte Taten diesen Worten folgen lassen: Straubenhardt und das, was der Gemeinde politisch nutzt, soll mein Schwerpunkt der kommenden Jahre sein. Alles, was nicht unmittelbar oder zumindest in direktem



Zusammenhang mit meinem Amt als Bürgermeister zu tun hat, werde ich für dieses Amt und meine Familie in Frage stellen. Es geht um Ihre Interessen vor Ort. Ich habe daher entschieden, mein Amt des Fraktionsvorsitzenden der SPD-Fraktion im Kreistag zum Ende des Jahres aufzugeben. Ebenso ziehe ich mich aus der Arbeit für den Aufsichtsrat der Lebenshilfe und beim Kinderzentrum in Maulbronn zurück. Das ist ein klares Zeichen an Sie alle: Mir geht es um Sie und meine Arbeit als Bürgermeister. Gemeinsam können wir die Zukunft gestalten. Sie ist herausfordernd. Sie verdient Schwerpunktsetzung. Sie verdient meine volle Kraft und Fokussierung. Für Sie, für Straubenhardt. Herzlichen Dank.